

gestern, Sonntag, vormittag durch die Aufmerksamkeit der Gendarmen in Einsiedel und Burkhardtsdorf bei dem um 10 Uhr in letztgenanntem Orte eintreffenden Personenzuge aus einem Coupe herausgeholt, verhaftet und darauf der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt. In dem Verhafteten wurde ein in Verdacht gezogener Handarbeiter, welcher, wie allgemein verlautet, Johann Schneeberger heißt und im Jahre 1846 in Westa in Böhmen geboren sein soll, erkannt. Schneeberger hat mit dem Ermordeten zusammen gearbeitet, hat gewußt, daß derselbe des Sonnabends den Lohn auf irgend einen Neubau trägt, und es ist so bei ihm der Entschluß gereift, den Burschen zu berauben und, weil er von dem Beraubten gekannt war, ihn auch zu ermorden, um nicht verraten zu werden. Man erzählt, daß der Mörder sein Opfer abgelauert, den Burschen in der Clausstraße in Gablenz noch mit in einen Materialwarenladen genommen und ihm Branntwein gekauft habe. Da der Mörder nicht wagte, mit der Bahn abzureisen, so war er nach der That mit einer Droschke nach Einsiedel gefahren, war dort in einem Gasthose über Nacht geblieben, hatte am anderen Morgen die von dem Morde noch etwas blutigen Kleidungsstücke mit anderen vertauscht, war sodann nach Dittersdorf zu Fuß gegangen und hatte dort erst eine Fahrkarte nach Adorf gelöst. Hiernach hatte er den vor 10 Uhr eintreffenden Zug bestiegen, wurde aber aus demselben bald wieder durch die ihm auf den Fersen folgenden Gendarmen herausgeholt und verhaftet.

— Schandau. Am 9. November wütete im Elbthal und in unserer Gebirgswelt ein Nordweststurm so heftig, daß die zu Thal fahrenden Schiffe ihre Weiterreise einstellen mußten. Die Schiffer waren diesmal genötigt, die Fahrzeuge hart an das Ufer heranzunehmen und stark zu besetzen.

— Johanneorgenstadt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Fortbildungsschüler Wner aus Breitenbrunn, Sohn des dortigen Gasthofsbesizers, wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung eines Lehrers während des Unterrichts zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zum Tragen der Kosten.

§ Berlin, 11. Novbr. Der „Voss. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Hauptmann Wismann kehrte am Sonntag von der Küste nach Zanzibar zurück. Er nahm Saadani am Freitag ein mit einem Verlust von zwei Toten und vier Verwundeten. Die Banaheri flüchtete in nördlicher Richtung. Die Straße nach Saadani und Mnyapwa ist jetzt offen.

§ Der Kaiser und die Kaiserin sind nach einer sehr guten Reise im bestem Wohlbefinden am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr in Corfu angekommen. Am Sonntag vormittag unternahmen die Majestäten einen Ausflug und setzten dann die Reise nach Benedig fort.

§ Die Kaiserin Friedrich wird in diesen Tagen von Athen aus mit dem griechischen Kronprinzenpaare und dem Dr. Schliemann einen Ausflug nach Olympia und Mykenae unternehmen. Auf Schliemann's Vorstellung, daß in gegenwärtiger Jahreszeit das Reisen in Griechenland etwas beschwerlich sei, erwiderte die Kaiserin, daß sie hoffe, die Schönheiten der Natur und der Altertumschätze würden sie für diese Mühe hinreichend entschädigen. Von dieser Reise wird die Kaiserin am 19. November wieder in Athen zurück sein und dort am 21. ihren Geburtstag im Kreise der griechischen Königsfamilie feiern. Am nächsten Tage wird die Abreise nach Italien angetreten.

§ Die Staatssekretäre von Bötticher und Graf Bismarck sind am Sonntag nach Friedrichsruhe gereist.

Beide werden in den ersten Tagen dieser Woche in Berlin zurück erwartet.

§ Die Budgetkommission des Reichstages beriet am Montag den Eisenbahnetat. Auf eine Anfrage wurde seitens der Regierung mitgeteilt, daß den Beamten zwei freie Sonntage im Monat gewährt seien. Etwas ungünstiger stehe das Fahrpersonal da, von welchem bis jetzt nur 28 Prozent jeden zweiten Sonntag frei hätten. Die Abg. von Trege, Hahn, von Strombeck forderten eine Einschränkung der Vergütungszüge an Sonntagen, welchem Antrage Abg. Baumbach entgegentrat, da die Sonntags-Sonderzüge namentlich von Arbeitern benutzt würden. Die einzelnen Positionen des Etats wurden im Ganzen un verändert angenommen.

§ Bei der Reichstagskommission für das Sozialistengesetz sind eine Reihe von Abänderungsanträgen des Abg. Kulemann (nat-lib.) eingegangen, welche dem Entwurfe mehr den Charakter eines geschlossenen Ganzen geben sollen. Heute Dienstag begannen die Verhandlungen. — Der 77jährige freisinnige Reichstagsabgeordnete Klotz hat die Wiederübernahme eines Mandates für die nächste Session abgelehnt.

§ Bei der preussischen Landtags-Ergebniswahl im Kreise Hünfeld-Wersfeld wurde der Kaplan Dabach (Zentrum) mit 101 gegen 62 Stimmen gewählt, die auf den Landrat Wegnern fielen.

§ Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat, wie aus Zanzibar telegraphiert wird, eingewilligt, die Zollniederlagen bei Tana, um welche ein Streit mit dem Sultan von Zanzibar entstanden war, letzterem zurückzugeben.

§ Im Hinblick auf die letzte Reichstags-Sitzung teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß eine Reform der Militärstrafprozedur in Aussicht genommen sei. Die Angelegenheit müsse aber ruhig beraten werden und lasse sich nicht ohne weiteres zur Entscheidung bringen, wie verlangt werde.

§ Die deutsche Pflanzergesellschaft hat in einer soeben abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, nunmehr ihre praktische Thätigkeit in Ostafrika und zwar in Tanga zu beginnen. Der Beamte der Gesellschaft in Ostafrika, der zur Zeit in Lamu sich aufhält, ist angewiesen worden, sich nach Tanga zu begeben. Weitere Beamten der Gesellschaft werden nächstens nach Tanga abgehen.

§ Ein neuer automatischer Abstimmungsapparat, auf welchem „Ja“ und „Nein“ durch eine weiße und schwarze Klappe bemerkbar gemacht sind, die Erfindung eines russischen Mechanikers, wurde am Freitag im Reichstage vor dem Präsidenten von Levetzow und einer Anzahl von Abgeordneten produziert.

§ Der Premier-Lieutenant Rodig, welcher in die Dienste der Neu-Guineen-Kompagnie getreten war, ist auf der Reise nach der Südsee in Singapore gestorben.

§ Worms, 11. Novbr. Die Eröffnung des Festspielhauses ist nunmehr definitiv auf den 20. Nov. festgesetzt. Se. Maj. der Kaiser wird laut Mitteilung des Hofmarschallamtes einer Vorstellung Anfangs Dezember beiwohnen. Die Eröffnung findet in Gegenwart Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Hessen statt.

§ Ein schweres Gewitter hat sich am Mittwoch über das nördliche Waldedek entladen. Die Luft war dick und warm wie im Sommer. In den westfälischen Grenzdistrikten bei Kanstein, Mareberg u. s. w. haben die niederstürzenden Wassermengen großen Schaden gethan, und namentlich in den bergigen Gegenden ist ein beträchtlicher Teil Mutterboden von den belagerten Feldern fortgeschwemmt worden. In dem Dorfe Urdorf bei Rhoden schlug der Blitz in ein Schloß und zündete, so daß dasselbe bis auf den

Grund eingestürzt wurde. Auch der Hagel hat in einzelnen Gemarckungen Schaden angerichtet.

§ In Gläubitz wurde die 78 Jahre alte Totengräbers-Witwe auf dem Gottesacker vom Schläge gerührt, dadurch gelähmt und der Sprache beraubt. Sie mußte die ganze Nacht zwischen den Gräbern und Leichensteinen liegen, ehe sie am anderen Morgen gefunden wurde.

** Wien, 11. Novbr. Nunmehr ist endgiltig festgesetzt, daß Kaiser Franz Joseph am 13. Novbr. abends mittelst Sonderzuges von Wien nach Innsbruck fährt, wo am 14. die Begegnung mit dem deutschen Kaiserpaare stattfindet. In Begleitung Kaiser Franz Josephs werden sich Graf Kuluoth und Generaladjutant Graf Paar befinden. Für die Dauer der Begegnung sind knapp zwei Stunden in Aussicht genommen. Es findet ein Dejeuner statt, für welches die Hofküche nach Innsbruck beordert worden ist.

** Ueber die Tiefe des Bodensees sind im Laufe dieses Sommers eingehende Untersuchungen angestellt worden, welche ergeben haben, daß die größte Tiefe des Sees in der Nähe von Arbon nicht, wie man bisher annahm, 272 m oder gar 300 m, sondern nur 252 m beträgt.

** Brüssel, 8. Nov. Auf Schacht 6 der Zeche Houssa ist heute Morgen ein Dynamit-Attentat verübt worden.

** Nachdem die deutsche ostafrikanische Gesellschaft die Kunde vom Untergange der Emin-Expedition und dem Tode des Dr. Peters bereits für wahr erklärt hatte, laufen plötzlich Meldungen von dem deutschen Reisenden Denhardt in Witu ein, daß die Katastrophe noch nicht gewiß sei. Peters habe wohl Kämpfe zu bestehen gehabt, von seinen Begleitern könne auch ein Teil verwundet sein, aber die Angabe von seinem Tode beruhe lediglich auf den Angaben eines Arabers, der durchaus nicht unbedingt glaubwürdig sei. Stanley ist bekanntlich drei- oder viermal tot gesagt und lebt heute noch. Wir wollen hoffen, daß es bei Dr. Peters ebenso kommt. — Von Peters' Begleiter, Lieutenant von Tiedemann, liegen eine Anzahl von Privatbriefen vor, die übereinstimmend ergeben, daß man mit vielen Mühen zu kämpfen hatte und auch der Gefahren sich bewußt war, die noch in Aussicht standen. Die Expedition hoffte aber doch, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Dr. Peters strengte sich auf das Aeußerste an, die Freundschaft der Eingeborenen zu gewinnen und zu erhalten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Nov.

Der Reichstag beriet bei dünnbesetztem Hause (bei Beginn waren etwa 40 Abgeordnete anwesend) Initiativanträge.

Rickert (frei.) begründete seinen Antrag, wonach die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit nicht unterliegen sollen. Der Antrag entspricht dem vom früheren preussischen Kriegsminister ausgesprochenen Intentionen.

Singer (Soz.) spricht sich unter Bezugnahme auf einen speziellen Fall, in welchem ein Berliner Droschkenfahrer einem Major a. D. gegenüber nicht zu seinem Recht kommen konnte, für den Antrag Rickert aus. Derselbe wird angenommen.

Ein weiterer Antrag Rickert's auf Vorlegung einer Militärstrafprozedur wird, soweit er die wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses für die Militärstrafprozedur verlangt, mit großer Mehrheit angenommen, dagegen in seinem weiteren Teile, wonach die Militärgerichte im Frieden nur für Dienstvergehen der Militärpersonen zuständig sein sollen,

als unbedingt notwendig. In einer Stunde gehe ich nach Palermo, von dort mit dem Mittagsdampfer nach Marseille."

"Das Leben ist ein eigenes Ding," sagte der Schreiber, Lowder immer mit forschendem Blick betrachtend, als wolle er in das Innerste seiner Gedanken eindringen. "Sie sehen sich Beide so ähnlich, wie Zwillingbrüder, sie reisen Beide voll Leben und Hoffnung in Sardinien ab und Einer wird auf dem Wege vom unerbittlichen Schicksale erreicht, während der Andere frohen Mutes in die Heimat zurückkehren kann. Ihr werdet wohl den armen Verunglückten hier lassen?" "Allerdings werde ich das, ich lasse ihn in der Pflege der Vicini's und zahle hierfür einen anständigen Preis."

"Würde es Euch angenehm sein, von Zeit zu Zeit von dem Unglücklichen etwas zu hören? Die Vicini's sind unwissend und haben die Kunst des Schreibens nicht erlernt."

"Ihr habt richtig geraten," entgegnete Lowder. "Sehr dankbar würde ich Euch sein, wenn Ihr mir ab und zu einen schriftlichen Bericht über das Befinden des Patienten zukommen ließt. Ich würde dies als Freundschaft von Euch betrachten."

"Für eine gewisse Art der Freundschaft bin ich immer empfänglich, Signore," sagte der Schreiber.

Lowder schaute den Schreiber scharf und aufmerksam an. Die schmale, zurückweichende Stirne, die geschlitzten, unheimlich funkelnden Augen, der häßlich geförnte Kopf und mehr als Alles, der Ausdruck schlauer Verschmiztheit und finsternen Argwohnes verrieten dem Engländer, daß er in dem Schreiber einen sicheren Verbündeten finden werde.

"Seid Ihr arm?" fragte Lowder. Palestro zeigte grinsend die weißen Zähne.

"Ja, ich bin arm," antwortete er. "Die Welt war nicht sehr gut gegen mich. Briefschreiben für die arbeitende Klasse und für die Unwissenden wird nicht sonderlich gut bezahlt."

Lowder überlegte. Er wünschte von jeder Veränderung in Hugh's körperlichem und geistigem Zustande unterrichtet zu werden; und es wäre vielleicht sehr gut, diesen Mann für seine Interessen zu gewinnen.

"Ich vermute, hundert Francs wäre eine große Summe für Euch, Signore Palestro?"

"Eine große Summe!" rief er aus. "Ich habe in Jahren nicht hundert Francs gleichzeitig beisammen gehabt!"

"Was würdet Ihr also zu fünfhundert Francs sagen? Ich würde Euch diese Summe jährlich geben, unter der Bedingung, daß Ihr mich von dem Zustand des Kranken gut unterrichtet haltet, mir besonders von jeder Veränderung oder Besserung Nachricht gebt."

Der Schreiber nahm das Anerbieten bereitwillig an und seine klauenartigen Finger zuckten fast vor Gier, das versprochene Geld zu erfassen.

"Ich will Euch hundert Francs Angabe geben," sagte Lowder, "um unser Geschäft ordentlich abzuschließen."

Er nahm fünf Napoleons aus der Tasche und zählte sie Palestro in die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Der Erbe des Hauses.

Roman von **Sermine Frankenstein.**

(Raddeud verboten.)

(Fortsetzung.)

Hugh lächelte, aber das Lächeln war blöde und der Blick leer und traurig. Lowder beugte sich tiefer über den Kranken, seine Augen schienen sich in die seinen bohren zu wollen.

"Sage mir, Hugh, kennst Du mich nicht, Deinen Freund, Deinen Begleiter?"

Keine Antwort.

"Kennst Du Deinen Namen? Weißt Du, wie Du heißt?"

Der Blick des Lord schien ängstlich, bekümmert zu werden, aber der göttliche Strahl der Vernunft zeigte sich darin nicht. Mit einem diabolischen Ausdruck erhob sich der Abenteurer — er war nun seiner Sache vollkommen sicher.

Innerlich aufjubelnd vor Freude wurde es ihm zu schwül in dem engen Raume und er trat hinaus in das Freie und betrachtete selbstvergessen von der hohen Felsklippe aus, auf der das Fischerhaus erbaut war, die prachtvolle Aussicht auf das mittelländische Meer. Tief in Gedanken versunken bemerkte er das Nahen des Schreibers Palestro nicht.

"Vicini teilte mir mit, Ihr wolltet in einer Stunde abreisen, — verhält es sich so?"

"Allerdings," entgegnete Lowder in gleichgültigem Tone. "Mein Vater erwartet mich dringend auf Trefilian-Court und auch meine Braut würde es vielleicht nicht entschuldigen, wenn ich länger bliebe,

abgelehnt
Deutschl
hinter a
sci. De
Fraktion
Der An
ung dah
Wahlfre
Rickert
zahlreich
Bestimm
von Be
stehe es
S
denselben
für nub
und der
Kartell
es Verbr
retifizier
ten, die
sich nam
Kartellm
erhöhter
langen.
weil die
fürsten a
W
stretet d
eingebra
Material
Bad
Marisch
Regierun
sozialdem
Einschm
W
Tagebord
vorgebra
daß, sow
Abg
in Baden
Tr
Niemand
seines gu
mache al
werde, je
anten nö
Vor
berfeld
Der
138 Mitg
fähig. —
* U
"M. B."
eine kleine
höheren I
gewandt
Schauspiel
gefekt wer
gewähren.
Auffay üb
könne aber
sie nicht e
Der Kaiser
aber von
zur Zeit
geben, da
schäftigt s
hervon in
Billet erh
Lehrer die
werde. W
des Mäd
jüngst "B
Schauspiel
unter den
Schülerin,
des Kaisers
"Hei
Frau eine
Herzog, "
"Zum Gef
meinem Bo
Wer aber
niemals zu
"Di
aus zweck
und vegeta
lichen Org
hält. Fast
die, obwoh
entschieden
Nur muß
in einem d
es bei Lar
Buttermil
nimmt, was
Genuß blei
* W
fätsches M
nimmt ma
sammen un